

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nehedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Franstadt und Kröben.

Nr. 4.

Posen, den 24. Januar.

1874.

Inhalts-Verzeichniß.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Bremen. — Generalversammlung des landwirthschaftlichen Generalvereins zu Posen. — Die Rindviehcrassen Rußlands von Albin Kohn. — Das Kalisals Galkziens.

Correspondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Kurnik. — Schönlanke. — Bromberg. — Prag. — Von der Insel Rügen. — Dalmatien.

Kleine Mittheilungen: Billiges Brenn- und Beleuchtungsmaterial. — Bericht über Handel von Zucht- und Zugvieh.

Fragekasten: Zwiebelkartoffel. — Verkauf des Fleisches von lungenfeuchtkranken Rindvieh. — Hopfenstecher. — Fahrmarkt. — Besitzveränderungen. — Berichtigung. — Marktberichte. — Anzeigen.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Bremen.

Von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen aufgefordert, die Anmeldungen aus unserer Provinz für die in den Tagen vom 13. bis 21. Juni unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen in Bremen stattfindende große internationale landwirthschaftliche Ausstellung entgegen zu nehmen, habe ich mich hierzu in der Erwartung bereit erklärt, daß meine Herren Fachgenossen mich wie früher bei ähnlichen Veranlassungen so auch diesmal nicht im Stiche lassen, sondern wirksam dazu beitragen werden, daß unsere provinzielle Landwirthschaft auf der Arena in Bremen ehrenvoll vertreten wird. Der Kollektiv-Ausstellung Posens in Wien ist die Verdienstmedaille zuerkannt worden, sorgen wir dafür, daß unsere so oft verkannnte Landwirthschaft auch in Bremen zur Geltung komme! Bremen als einer der wichtigsten Seehandelsplätze Deutschlands, stellt für den Absatz unserer Produkte, wie Hopfen u. durch seine überseeischen Verbindungen auch materielle Vortheile in Aussicht. Zur Uebersendung von Programmen u. bin ich gern bereit.

Ritsche pr. Al-Bogen, den 10. Januar 1874.

R. Lehmann.

Verhandelt

Posen, am 14. Januar 1874

in der

Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.

Anwesend vom Vorstande der Oberpräsident der Provinz Posen Herr Guenther, Herr Rittergutsbesitzer v. Tschape, Herr Rittergutsbesitzer Kennemann, Herr Rittergutsbesitzer Lehmann, Herr Rittergutsbesitzer Baron v. Sellsdorf und der unterzeichnete Generalsekretär, außerdem etwa 40 Vereinsmitglieder.

Tagesordnung.

1. Die Wahl von zwei Vertretern der Provinz Posen in dem Landes-Ökonomie-Kollegium.
2. Die Feststellung des Wahlmodus für künftige Wahlen von Vertretern der Provinz Posen in dem Landes-Ökonomie-Kollegium und in dem deutschen Landwirthschaftsraath.
3. Beschlußfassung darüber, ob künftig eine Einladung durch das Vereinsorgan — das landw. Centralblatt für die Provinz Posen — genügen soll, um eine Generalversammlung des Provinzialvereins zu berufen.

Nachdem der Vereinsdirektor, Herr von Tschape, die Versammlung als die erste Generalversammlung des neubegründeten Provinzialvereins für Posen durch eine kurze Ansprache eröffnet hatte, wurde sogleich in die Tagesordnung eingetreten.

Ad 1. berichtete Herr v. Tschape Folgendes:

Seit der Reorganisation des Landes-Ökonomie-Kollegiums im Jahre 1870 haben demselben als Vertreter der Provinz Posen die Vorsitzenden der beiden Centralvereine zu Bromberg und Posen und ein von diesen beiden Vereinen gewähltes Mitglied angehört. Die beiden Vereine hatten ein Abkommen dahin getroffen, daß das Wahlrecht von ihnen alternierend ausgeübt werden sollte, und zwar ist für die erste Wahlperiode von 1870 bis Ende 1873 dem Bromberger Centralverein die Wahl überlassen worden. Nach der Konstituierung des Provinzialvereins für Posen ist von Seiten des Kgl. Ministeriums für die landw. Angelegenheiten die Bestimmung getroffen, daß künftig nur der Provinzialvereinsdirektor kraft seines Amtes dem Kollegium angehören, dagegen aber jetzt zwei Mitglieder von dem Provinzialvereine gewählt werden sollen. Nicht berührt durch diese Verhältnisse wird die Mitgliedschaft des Herrn Def.-Direktor Lehmann, welcher als auf Lebenszeit berufenes Mitglied dem Kollegium angehört. Herr von Tschape befürwortete sodann, den einen der zu wählenden beiden Vertreter aus dem Reg.-Bez. Posen, den anderen aus dem Reg.-Bez. Bromberg zu erwählen und behufs Einigung über die Kandidaten die Sitzung auf eine Viertelstunde zu unterbrechen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung theilte Herr Dir. Lehmann das Resultat der Besprechung mit, welches dahin lautete:

Per acclamationem die Herren Rtgsh. Kennemann auf Klenka und von Bethmann-Hollweg auf Runowo zu Vertretern der Provinz Posen in dem K. Land-Ökon.-Kollegium für die Wahlperiode von 1874 bis Ende 1876 zu erwählen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und erklärte der in der Sitzung anwesende Herr Kennemann sich zur Uebernahme des Mandats bereit.

Ad 2. Herr von Tschape verwies darauf, daß es unständlich sei, zur Bornahme der vorne bemerkten Wahlen stets den ganzen Provinzialverein zu berufen, auch biete dieser Modus das Bedenken, daß die nächste Umgebung des Versammlungsortes in großer Zahl in der Sitzung erscheinen und die Versammlung majorisiren könne. Er empfahl daher, die Wahlen stets durch Delegirte vornehmen zu lassen, und zwar so, daß jeder Spezialverein auf je 20 Mitglieder 1 Delegirten zu der Wahl entsende, wie dies im Centralverein zu Bromberg bereits üblich sei.

In der Debatte wurde von einer Seite geltend gemacht, daß die Zahl der Wahlberechtigten immer noch eine sehr große sein werde, wenn auf je 20 Mitglieder ein Delegirter zur Wahl entsandt werde, da der Provinzialverein über 2000 Mitglieder zähle. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß nach diesem Vorschlage der Centralverein für den Nehedistrikt stets das Uebergewicht der Stimmen haben werde, da er 1300, die beiden Centralvereine des Reg.-Bez. Posen aber nur 700 Mitglieder hätten.

Dieser Ansicht wurde durch den Vorsitzenden v. Tschape entgegengetreten indem er ausführte, daß in dem Centralverein für den Nehedistrikt mehrere Vereine im Centralvereine überhaupt nur durch Delegirte vertreten würden, so z. B. der technische Verein in Bromberg, der 112 Mitglieder habe, durch 1 Delegirten, der Verschönerungs-Verein in Bromberg, der 284 Mitglieder habe, auch nur durch 1 Delegirten, und schlug vor, daß ein Reservat dieserhalb dem Beschlusse beigelegt werden möchte.

Weitere Diskussionen bezogen sich auf die Uebertragung der Stimme bei Verhinderungen der gewählten Delegirten.

Die Versammlung einigte sich schließlich zu folgendem Beschlusse:

Die Wahlen zu Vertretern der Provinz Posen in dem Landes-Ökonomie-Kollegium und dem deutschen Landwirthschaftsraath erfolgen nicht durch die Majorität in einer Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, sondern durch Delegirte, welche von den Zweigvereinen gewählt werden, und deren Zahl sich für jeden Verein aus der Zahl seiner Mitglieder ergibt und denselben angemessen sein muß.

Jeder Zweigverein, welcher mit all seinen Mitgliedern dem Centralvereine angehört, wählt hierzu auf je dreißig Mitglieder einen Delegirten und einen Stellvertreter, wobei auf einen Ueberschuß von 15 und mehr Mitglieder ein Delegirter und ein Stellvertreter zu rechnen ist. Diejenigen Vereine, welche sich in ihrem Central- resp. Hauptverein nur durch Delegirte vertreten lassen, wählen überhaupt nur je einen Delegirten und einen Stellvertreter.

Eine Stellvertretung bei der Stimmabgabe soll nur insoweit zulässig sein, daß statt der Delegirten deren Stellvertreter an der Wahl theilnehmen dürfen, dagegen soll eine weitere Vertretung durch Vollmachtgebung nicht gestattet sein.

Ad 3. Die Frage rief eine lebhaftere Diskussion hervor, in welcher von einer Seite geltend gemacht wurde, daß das Vereinsorgan noch keineswegs von allen Vereinsmitgliedern gehalten werde, weshalb es zweckmäßig sei, die Einladungen auch noch in den politischen Provinzialblättern zu veröffentlichen. Von anderer Seite wurde eine direkte Einladung der Delegirten mittels gedruckter Zirkulare gewünscht. Es wurde hiergegen jedoch geltend gemacht, daß es eine Ehrenpflicht jedes Vereinsmitgliedes sei, das Vereinsorgan zu halten, welche durch die statutenmäßig beschlossene Ermäßigung des Preises für die Mitglieder sehr erleichtert werde, und daß andererseits die Legalität einer Generalversammlung leicht in Frage gestellt werden könne, wenn man den Vorständen der Centralvereine die „Verpflichtung“ zu einer direkten Einladung der Betheiligten auferlege. Die Versammlung einigte sich daher schließlich dahin, daß zur Berufung einer General- oder Delegirten-Versammlung des Provinzialvereins die dreimalige Veröffentlichung der Einladung in dem landw. Centralblatt für die Provinz Posen genügen soll. Der Abdruck dieser Einladung soll an der Spitze des Blattes mit fetter Schrift erfolgen. Den Vorständen der drei verbündeten Centralvereine soll es überlassen bleiben, die Einladung event. auch noch in geeigneter anderer Weise zur Kenntniß ihrer Vereins-Mitglieder zu bringen.

v. Tschape,
Vorsitzender.

Prof. Dr. Peters,
Generalsekretär.

Die Rindviehcrassen Rußlands,

von
Albin Kohn.

Das riesige russische Reich, das sich inkl. Polens von der Grenze Schlesiens bis an den stillen Ozean erstreckt und fruchtbare Landstriche von ungeheurer Ausdehnung umfaßt, besitzt mehrere eigenthümliche Rindviehcrassen von relativem Werthe. Ich möchte sagen, daß jede Gegend, jedes Souvernement, das den Umfang eines mächtigen Königreiches hat, jeder Verwaltungsbezirk, der, wenn er entsprechend bevölkert wäre, selbst ein Kaiserthum bilden könnte, seine eigenthümliche Rindviehcrasse hat, die mehr oder minder für die Verhältnisse paßt.

Von der schlesisch-polnischen Grenze ausgehend, finden

wir bis gegen den fernen Osten hin mehrere natürliche Rassen, von denen wohl die sogenannte „heilige Kreuzrasse“ aus dem südlichen gebirgigen Gebiete Polens eine der vorzüglichsten ist. Diese Rasse hat einige Aehnlichkeit mit der vorläufigen Rasse, wenigstens hat sie mit dieser die rothe Farbe und den markigen, kräftigen Bau gemein. Sie unterscheidet sich jedoch merklich von ihr dadurch, daß sie einen längeren, schmälern Hals und einen etwas größeren Kopf hat, hochbeiniger ist, und ein nicht so ebenes Kreuz hat. Besonders kennzeichnet die heilige Kreuzrasse der Hörter nahe der Schwanzwurzel.

Diese Rasse ist wie zum Zuge besonders in Gebirgsgegenden geschaffen, wozu sie auch das stark gebaute Hintertheil zu bestimmen scheint. Von Jugend auf gut gepflegt, erreichen die Thiere ein enormes Gewicht. Auf der Ausstellung in Lomiez im Jahre 1858 war ein vierjähriges Ochsenpaar, von denen einer 2080 Pf., der andere 1870 Pf. wog. Diese Ochsen hatten den ganzen Sommer hindurch gearbeitet und waren nicht besonders gepflegt worden. Sie gehörten einem ganz gewöhnlichen polnischen Bauern an. Auch zur Mast sollen sich die Ochsen dieser Rasse, wenn sie, so zu sagen, hinreichend reif geworden sind, d. h. das zehnte oder elfte Jahr zurückgelegt haben, recht gut eignen. Ob die Kühe milchreich sind, ist, wenn wir sie nach dem Knochengeriße beurtheilen, zweifelhaft; auch ist mir keine Kuh dieser Rasse zu Gesicht gekommen, welche die Zeichen einer guten Milchkuh gehabt hätte.

In Swiniary Hauand, in der Weichselgegend, züchten die dort wohnenden deutschen Kolonisten eine der preussischen Niederungsrasse verwandte, welche in Warschau unter dem Namen der Swiniarer Rasse bekannt und gesucht ist. Wenn die Züchter rationell verfahren, überhaupt einen Begriff von den Regeln der Viehzucht haben würden, so würden sie ein Produkt erzielen, das dem von Auswärts importirten Milchvieh bedeutende Konkurrenz machen würde. So, wie jetzt gezüchtet wird, ist dieses nicht der Fall; in Folge dessen wird auch viel holländisches und friesisches Vieh in Polen eingeführt, während nur die warschauer Viehhalter ihre Bedürfnisse aus Swiniary befriedigen.

Wenn wir durch die südrussischen Gouvernements weiter gegen Osten wandern, so finden wir in den Steppen Podoliens, Bolyhniens und der Ukraine bis an den Kaukasus, das graue Steppenvieh, nahezu in einem halbwildem Zustande lebend. Die Hauptmerkmale dieser Rasse sind: ein kräftiger Körperbau, langsame Entwicklung, Hochbeinigkeit, große Hörner, graue, oft auch weiße Farbe. Alles Steppenvieh ist gut zum Zuge, in einem gewissen Alter auch gut zur Mast, und setzt es dabei besonders gut Salz an. Dagegen sind die Kühe sehr schlecht zur Milchproduktion, und im Allgemeinen ist die Reife eine sehr späte. Die Genügsamkeit der Stepperrasse grenzt ans Unglaubliche. Aus den Steppen der Ukraine bis nach Warschau, viele hundert Werste weit, wird eine Heerde Ochsen fast ohne gefüttert zu werden und ohne Mast getrieben, und kommt dort, wenn nicht außerordentliche Zufälle eintreten, gewöhnlich gesund, wenn auch etwas abgemagert, an. Wenn erst die nöthigen Bahnen von Kijew nach Warschau erbaut sein werden, so wird die Stepperrasse Südrusslands eine hohe Bedeutung für das Land gewinnen, vielleicht gar einen nicht unbedeutenden Einfluß auf unsern Fleischmarkt ausüben. Wie gerade diese Rasse die furchtbare Rinderpest aus den Steppen nach Westeuropa kolportirt, habe ich in No. 13 v. J. dieses Blattes gezeigt; ich kann also diesen Gegenstand hier füglich übergehen. Dagegen glaube ich, daß einige Worte über die Viehzucht in den Steppen Russlands, gleichviel ob in den Dniepr- und Pripacgegenden, oder in denen am Irtysh, in der Barabiefler, oder Buriatenssteppe nördlich und südlich vom Bajkalsee, hier am Orte sein dürften.

Viehzucht in unserer Bedeutung des Wortes kennt man in den bezeichneten Gegenden nicht, es wird dort überall nur Viehhaltung getrieben. Der Besitzer von Viehheerden in Südrussland ist auch gleichzeitig Grundbesitzer eines Theils der Steppe, wo seine Heerde grasht. Aus wie viel Stücken die Heerde besteht, dürfte wohl kein einziger Besitzer wissen. Ein oder einige Wächter besorgen das Verschneiden der Bullenfüße, um das Belegen der Kühe, um's Kalben und Entwöhnen der Kälber kümmert sich Niemand. Das ist Sache der Natur. Die Kühe haben auch nur so lange Milch, als sie eben die Kälber säugen; sie sind nur da, um Ochsen zum Zuge und für den Fleischmarkt zu produziren. Diese werden gegen Ende des Sommers eingefangen und nach verschiedenen Konsumtionszentren getrieben. Die meisten Ochsen aus den südrussischen Steppen gehen wohl nach Polen, wo sie, je nachdem ihr Zustand, entweder gleich an den Fleischer, oder aber an Gutsbesitzer verkauft werden, welche sie mit Schlämpe mästen. An Fürsorge für Winterfutter wird wenig gedacht. Die Stückzahl der Heerden steht in einem zu großen Mißverhältnisse zu den mit Getreide be-

bauen oder als Wiesen benutzten Flächen, als daß diese so viel Stroh und Heu produziren könnten, wie als bloßes Erhaltungsfutter nothwendig wäre.

In Folge der äußerst mangelhaften Ernährung ist auch wohl die große Dürre des Steppenviehs Rasseeigenschaft geworden. Man kann die Rippen jedes gemästeten podolischen und ukrainischer Ochsen zählen.

Noch schlimmer geht es dem Steppenvieh in der Kirgissteppe bei und südlich von Omsk. Die Kirgisen kennen den Ackerbau noch gar nicht, oder doch nur so viel von ihm, als sie eben bei den in der Steppe angesiedelten Russen gesehen haben. Fast dasselbe kann man von den Buriaten in der Steppe östlich von Irkutsk und südlich vom Bajkalsee sagen. Die Letzteren, so wie ihre Stammgenossen in Archirensk (südwestlich von Irkutsk) werben zwar große Massen von Heu, aber nicht um damit ihre Rindviehheerden zu füttern, sondern um es in Irkutsk zu verkaufen, wo es immer bereitwillige Abnehmer findet.

Obgleich das Vieh der Kirgisen und Buriaten nicht vom Steppenvieh des südeuropäischen Russlands durch die Form und Rasseeigenschaften im Allgemeinen verschieden ist, so scheint es doch einen besondern Stamm zu bilden, da es kleiner ist, als das letztere. Das Buriatenvieh sieht man übrigens schon hin und wieder gekreuzt, denn man findet häufig Individuen von brauner, rother oder schwarzer, ja sogar von schwarzweißer oder rothweißer Farbe. Wahrscheinlich fanden diese Kreuzungen unabsichtlich statt und zwar mit Bullen, welche vom gewöhnlichen russischen Landvieh stammen, das zu verschiedenen Zeiten von freiwillig eingewanderten Kolonen mitgebracht wurde.

Die Buriaten, welche sich übrigens noch weit weniger um ihre Heerden kümmern, als die europäischen Steppenviehbefitzer und bei denen das Verschneiden der jungen Bullen Sache der berittenen Heerdenwächter ist, wählen im Anfange des Winters eine Anzahl Ochsen und Kühe aus dem „Tabun“ (Heerde) aus, und verkaufen dieselben en masse an einen Fleischhändler, der sie auf einmal schlachtet und die ganzen, nur vom Fell und von den Eingeweiden gereinigten Thiere dem Froste aussetzt, um sie später nach und nach den sogenannten Fleischern in den Städten und Dörfern zu verkaufen; oder sie thun dieses auch selbst, um im Winter das Fleisch und die Felle in Irkutsk oder an herumreisende Händler abzugeben.

Die Buriaten benutzen viele Ochsen zum Zuge und zwar größtentheils einspännig, wobei sie das Thier durch eine an einem Nasenringe befestigte Doppelleine lenken. Da der Buriate seinen zweirädrigen, höchst plumpen Wagen stets gänzlich beladet, wenn er zur Stadt oder in ein größeres Dorf fährt, um seine Produkte zu verkaufen und die ihm nöthigen Gegenstände einzukaufen, dabei aber zu bequem ist, um neben dem Wagen zu laufen, so setzt er sich auf das Kreuz des Thieres, wie auf einen Stuhl, und nöthigt so den Ochsen, zugleich Zug- und Reithier zu sein.

Trotz der großen Heerden von Rindvieh, welches in den Buriatenssteppen lebt und von denen Tausende von Stücken einem Besitzer, wenigstens einer Familie gehören, haben die Steppenbewohner sehr wenig Milch, aus deren saurer Sahne sie durch Erwärmen bei gelindem Feuer eine Butter erzeugen, deren Geschmack dem alten Talges gar nicht unähnlich ist. Diese Butter wird überall in Sibirien gekauft und nur zu Gebäck benutzt. Eine Butterschnitte ist dort eine Delikatesse, und in einem Lande, in welchem der Grund und Boden umsonst genommen werden kann, und wo das Heu nur die Arbeitskosten zu decken hat, kostet ein Pfund Butter, wie wir sie anfertigen, 35–40 Kopeken, ja häufig $\frac{1}{2}$ Rubel. Solche Butter, welche man „tschuchon er Butte“ nennt, wird in Flaschen gemacht.

Aus der sauren Milch macht der Buriate ein Gebräu „Burdjuk“, das eben nur er zu genießen im Stande ist.

Die saure abgerahmte Milch wird in einen großen, wohl nie gereinigten Kessel gegossen, der über einem in der Mitte der Jurte angelegten Feuer aufgehängt ist. Der Rauch umfaßt den Kessel und hüllt ihn oft in dicke Wolken ein, um sich durch die Dachöffnung in's Freie zu drängen. Um den Kessel herum sitzen die Buriatendamen und Herren, wie es eben bei allen Orientalen Sitte ist, mit untergeschlagenen Beinen auf kostbaren Teppichen. Die Damen machen Darmwürmer aus feuchten, gereinigten Schafsdärmen, oder nähen mit solchem Zwirne die Fußbekleidung (Unty), für den Sommer und Winter. Die Sommerunty sind aus Stiefell, das Haar nach Innen; die Winterunty sind aus Pferdefell mit den Haaren nach Außen. Die Herren Buriaten rühren abwechselnd das Gebräu im Kessel, den köstlichen Burdjuk, zu dem nach und nach einigtes Roggenmehl hinzugegeben wird. Da nun gewöhnlich im Getreide in Sibirien sehr viel Vermuth ist und dessen Samen mit dem Korne gemahlen wird, so ist es kein Wunder, daß der Burdjuk, außerdem daß er sauer ist, auch noch einen bitteren Geschmack

hat. Ich vermochte nicht einen Löffel von diesem Produkte der buriatischen Milchviehwirtschaft zu verschlucken und goß die ganze Menge der mir für wenige Kopeken gegebenen Waare auf den Boden. Die armen Buriaten, Knechte der reichen Besitzer, fielen über die ausgegossene Masse her, schöpften sie behutsam mit den Händen vom Boden ab und verzehrten sie mit einer Gier, welche wahrhaft Ekel erregend war. Die Leute schienen mich wegen meines Mangels an Geschmack zu bemitleiden und konnten nicht begreifen, daß ich ihr Volksgericht ekelhaft fand.

Hier hätte ich noch zu bemerken, daß das Fleisch des asiatischen Steppenviehs, wenngleich nicht fett, doch sehr schmackhaft ist; ich und alle in Sibirien wohnenden Europäer haben es stets dem Fleische der Landrasse vorgezogen.

In ganz Rußland bis an die Lena und hinauf im Norden bis Kirensk, ja sogar bis Nieminsk, ist die auch bei uns hier heimische Landrasse zu Hause, über deren Eigenthümlichkeiten ich mich hier nicht weiter auszulassen habe.

In allen Gegenden Russlands findet man sehr häufig ungehörntes, allem Anschein nach der Angusrasse verwandtes Vieh, da es fast stets dunkelfarbig ist. Ich habe nur einige wenige hellrothe Stücke gesehen. Die schwarze und dunkelbraune Farbe ist bei dem ungehörnten Vieh vorherrschend. Die Kühe dieser Rasse zeichnen sich überall durch Mihergiebigkeit aus und überragen hierin die Landrasse bei Weitem. Es ist fast selbstverständlich, daß der Bauer diesen Kühen keine bessere Pflege angedeihen läßt, als den andern. In den Städten, wo man dem Vieh mehr Sorgfalt zuwendet, ist man mit den ungehörnten Kühen sehr zufrieden und kauft sie lieber, als die gehörnten der Landrasse.

In den Niederungsgegenden Russlands, Sibirien nicht ausgenommen, habe ich häufig Kühe und Bullen gesehen, welche der holländischen Rasse verwandt sind; der Körperbau und die Hautfarbe ließen keinen Zweifel über ihre Abstammung. Da man jedoch mit diesen Thieren ebenso verfährt, wie mit den Kühen der Landrasse, so ist es kein Wunder, daß sie verkommen und ihren Adel einbüßen.

Aus Kreuzungen dieser Abstammung und der Landrasse haben die Bewohner von Sucha, nicht weit von Irkutsk, im Angarathale einen eigenen Stamm erzogen, der sehr milchreich und deshalb in Irkutsk sehr gesucht ist. Während man für eine gute Kuh der Landrasse 15–18 Rubel, für eine ungehörnte 20–24 Rubel zahlt, zahlt man für eine Kuh aus Sucha 30–35, ja 40 Rubel, ein Preis, der für die dortigen Verhältnisse enorm zu nennen ist. Eine suchaer Kuh giebt im Durchschnitte bis 6 Quart Milch, was bei der dortigen Fütterungsweise (Heu und Wasser) sehr viel ist. Wenn dieser Viehstamm gepflegt und die Aufzucht rationell betrieben würde, so würde er ein wirklich werthvoller werden, da er jetzt schon, trotz der Nachlässigkeit und Unkenntniß, mit der man die Aufzucht betreibt, viel Adel im Bau und bedeutend entwickelte Milchorgane besitzt. Der kleine feine Kopf, das leichte Gehörn, der kurze nicht zu breite Hals, der langgestreckte, ebene und breite Rücken, der runde, tonnenförmige, mit breiter Brust und breitem Hintertheile versehene, auf Beinen mittlerer Höhe ruhende Körper, das große, runde Euter mit den rauhen Strähnen, beweisen hinlänglich, daß „Blut“ in dem Stamme ist. Die Einwohner von Sucha sind im Winter die Hauptmilchlieferanten Irkutsk, von dem sie circa 40 Werst entfernt sind. Es werden dann ganze Schlittenladungen Milch, in Säcken verpackt — versteht sich in gefrorenem Zustande, — in die Stadt gebracht, und von den Einwohnern gekauft. Die in Eis umgewandelte Milch hat die Form einer Schüssel, in der sie auch dem Gefrieren ausgesetzt gewesen, und konservirt sich in gefrorenem Zustande ganz gut während des ganzen Winters.

Man mag wohl überall in Rußland in den Bluthälern und in der Nähe großer Städte ähnliche kleine Stämme finden. Ich sprach vom suchaer Stamme nur besonders, weil er mit einem Beweise dafür liefern kann, daß selbst aus verkommenen Rassen durch einige Pflege immer wieder ein gutes Produkt hervorgebracht werden kann und daß — nicht die Rasse Milch giebt, sondern die Pflege, welche das Individuum erhält. Der Russe sagt: „die Kuh giebt durchs Maul Milch!“ und er hat Recht; schade, daß er so wenig dafür thut, daß keine Kühe das zum Milchgeben Nöthige in's Maul bekommen.

(Schluß folgt).

Das Kalijal Galziens.

Galizien gehört wohl mit zu den von Natur am reichsten begabten Erdstrichen. Sein unerschöpfliches Steinsalzager von Wieliczka und Bochnien ist weltberühmt und dürfte besonders das erstere nur wenigen Touristen unbekannt sein. Vor Kurzem hat man ein Koproolithenlager entdeckt, das sich tief nach Rußland hineinzieht und sehr mächtig sein soll und jetzt endlich hat es sich herausgestellt,

daß bei Kalusz (zwischen Galizien und Stanislawow) ein reiches Kalisalzlagert liegt, dessen Produkt dem Staßfurter in jeder Hinsicht ebenbürtig sein soll, und das von einer Gesellschaft exploirt wird. Vor Kurzem hat die Czernowitzer Handelskammer einen Herrn Mikuli mit 600 Ztr. Kalisalz aus Kalusz nach Rußland, speziell nach Kijew gesendet, um es unentgeltlich verschiedenen Gutsbesitzern in Podolien und der Ukraine zu überlassen und sie zu Düngungsversuchen mit diesem Salze zu veranlassen. Die Direktionen der galizischen Bahnen, namentlich der Lemberg-Czernowitzer und der Karl-Ludwigsbahn haben, die erstere 200, die letztere 400 Ztr. dieses Düngemittels unentgeltlich bis an die Grenze befördert und hierdurch den Beweis geliefert, daß sie gern zur Hebung der Volksreichthums beitragen.

Da schon seit einigen Jahren die Zuckerrübenplanzen der Ukraine und Podoliens über Nübenmüdigkeit ihres so ungemein reichen Bodens klagen, weil die Ernte sich bedeutend verringert und auch die Qualität der Nüben sich sehr verschlechtert hat, so dürfte sich für das Kalisalz aus Kalusz in jenen Gegenden ein sehr guter Markt finden, denn es ist mit Gewißheit vorher zu sehen, daß die südrussischen Gutsbesitzer, welche Tausende von Djesiatinen Nüben bauen, Hunderttausende von Zentnern Kalisalz aus Kalusz holen werden. Es ist auch wohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Kaluszzer Produkt zu uns gelangt und dem Staßfurter bedeutende Konkurrenz macht, was wohl der Landwirtschaft in unserer Provinz nicht zum Nachtheile gereichen würde.

Sollte irgend einer der Landwirthe unserer Provinz Näheres über den Gegenstand zu erfahren wünschen, so bin ich gern bereit, entweder die Verbindung mit der Gesellschaft in Kalusz zu vermitteln, oder nähere Erkundigungen einzuziehen und dieselben mitzutheilen. Hier nur noch die Bemerkung, daß das Kaluszzer Salz auch Magnesia enthalten soll.

Albin Kohn.

Correspondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Bosen. [Ein Viehregister für den preuß. Staat. Förderung der Drainage auf den Domänen. Aufhebung der Mahleingangsteuer für Stärke. Zum Wegebau. Jagdordnung. Zur Warnung.] Die statistische Central-Kommission hat kürzlich unter dem Vorsitze des Präsidenten der Seehandlung, Bitter über den Antrag beraten, ein allgemeines Viehregister für den ganzen Staat anzulegen, in welchem die in jeder Drtschaft vorhandenen Haushiere, nach Stück und Gattung geordnet, aufgeführt werden sollen. Nach längerer Berathung ist dieser Antrag zum Beschluß erhoben und die Ausführung der Arbeit dem königl. preuß. statistischen Bureau übertragen. — Im Abgeordnetenhaus ist am 14. d. M. der Antrag Miquel: „die Staatsregierung zu ersuchen, die Drainirung verpachteter Domänengrundstücke thunlich zu fördern und insbesondere eine Ermäßigung der Amortisationsraten für die den Pächtern behufs Drainirung ertheilten Voranschüsse in Erwägung zu ziehen“ beraten worden. Nachdem der Referent der Agrarkommission, Abg. Riepert, dessen unveränderte Annahme empfohlen hatte und mehrere andere Redner für eine Erleichterung der jetzigen Bedingungen — Hergabe des Kapitals auf 20 Jahre zu 5 Proz. und 3 Proz. Amortisation — eingetreten waren erklärte der Finanzminister, daß die Regierung sich der Erwägung nicht entziehen werde, ob nicht im Interesse des Landes und des Fiskus die Bedingungen günstiger gestellt werden können. Ausdrücklich hervorgehoben wurde dabei jedoch, daß der Antrag eine rückwirkende Kraft auf ältere Verträge nicht haben soll. — Das Gesetz betreffend die Aufhebung der Mahleingangsteuer für Stärke ist in dritter Lesung vom Abgeordnetenhaus definitiv genehmigt worden. — Seitens des Handelsministeriums ist mit Rücksicht auf die zunehmende Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe, welche bei dem Transport auf Landwegen eine breite Fahrbahn in Anspruch nehmen, bestimmt worden, daß künftig bei dem Eisenbahnbau die Ueber- und Unterführungen von Landwegen mindestens in 4 statt bisher in 3 $\frac{1}{2}$ Meter Breite angelegt werden sollen. — Dem Vernehmen nach steht dem Abgeordnetenhaus die Vorlage einer neuen Jagdordnung bevor, wozu der Entwurf von einer Kommission aus Vertretern der beteiligten Ministerien bereits ausgearbeitet ist. — Zur Warnung für die Besitzer von Dreschmaschinen noch Folgendes: Bei einem Gutsbesitzer im Kreise Fraustadt wurde vor einiger Zeit eine Arbeiterin von der Welle der Dreschmaschine erfaßt und dadurch getödtet. Die Welle war, entgegen der Regierungsverordnung vom 29. April 1871, nur an ihrem äußeren, nicht aber an dem inneren Theile mit einer Umkleidung versehen. Mit Rücksicht auf diese Verfassung ist der betreffende Besitzer wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt worden.

Kurnik. [Landw.-Zweig-Verein im Kr. Schrimm]. Laut Beschluß der am 8. Januar cr. stattgefundenen Vorstandssitzung findet am 31. Januar cr. Vorm. 11 Uhr auf dem Plage vor der ev. Schule zu Binin eine Stuten- und Fohlenschau, verbunden mit Prämierung guter Zuchthiere in Händen bäuerlicher Besitzer, statt. Außer der Staatsubvention von 30 Thlr. giebt der Verein aus seinem Fonds die Mittel zum Ankauf von 10 Frideckscheinen. Zur Prämierungskommission gehören außer dem Vorstände die Herren: 1, Schemmann, Rittergutsbesitzer auf Gr. Slupia, 2, Pust, königl. Domänenpächter auf Trebischheim, 3, Sohn, Wirtschaftsbesitzer in Gzolowo.

J. Bayer.

Schönlank. [Aus den Verhandlungen des landw. Vereins im Kr. Czarnikau]. — Wir beschränken uns darauf, aus den Sitzungsprotokollen die gefaßten Beschlüsse und dasjenige zu berichten, was auch für weitere Kreise Interesse darbietet. In der am 7. November zu Fülehe abgehaltenen Sitzung theilte Herr Major Libach-Fülehe nachstehende Erfahrungen über den Verkauf der Wolle im fabrikmäßig gewaschenen Zustande mit. 505 Schafe lieferten 2478 Pfd.

Schmutzwolle, also pro Stück 4 Pfd. 45 Neuloth, im gewaschenen Zustande betrug das Gewicht 800 Pfd., was pro Kopf 1 Pfd. 29 Neuloth ergibt. Die Wolle wurde für 86 Thlr. verkauft, nach Abzug der Kosten für die Wäsche, den Transport zum Berliner Markte, Lagergeld etc. stellte sich die Verwerthung der Wolle aber nur auf 78 Thlr. pro Ztr. reinen Wollhaars oder 26 Thlr. pro Ztr. ungewaschener Wolle. Im Jahre zuvor hatte die Wolle bei eigener Wäsche und gleicher Stückzahl der Thiere einen höhern Gelobetrag ergeben. — Ferner wurde in dieser Sitzung über Nähmaschinen verhandelt, wobei Herr Lange-Gorda die Ansicht aussprach, daß bei dem Bromberger Konkurrenzmähen die Championmaschine am besten gearbeitet habe. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Herr Gutsbesitzer Klitke in Peshowo und Herr Rentmeister Schmidt-Nothwendig. — In der Versammlung zu Schönlanke vom 5. Dezember wurde ein für die Fabrikwäsche günstigeres Resultat mitgetheilt, die Schmutzwolle hatte in diesem Falle zwar nur 27 Prozent fabrikmäßig gewaschener Wolle ergeben, da diese aber zu 110 Thaler pro Zentner verwerthet war, so stellte sich das Resultat vortheilhaft für die Fabrikwäsche heraus. Zum Delegirten für die General-Versammlung des Provinzial-Vereins wurde Herr Fühling gewählt. Die Versammlungstage für 1874 wurden festgesetzt auf den 9. Januar, 6. Februar, 6. März, 10. April, 26. Juni, 23. Oktober, 20. November und 18. Dezember. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die Versammlungen im Lokale des Herrn Thomas in Schönlanke und zwar stets Nachmittags 4 Uhr abgehalten werden sollen, für jede Sitzung wurden Mitglieder nominirt, welche Vorträge über ein landw. Thema nach eigener Wahl zu halten sich verpflichteten. Ein Antrag auf Bildung eines landw. Konsumvereins und ein zweiter Antrag, welcher dahin ging, durch Anschlag im Sitzungsalokale bekannt zu machen, welche Produkte die Mitglieder zu verkaufen haben oder zu kaufen wünschen, wurden abgelehnt. In der Sitzung vom 9. Januar zu Schönlanke wurde eine Petition an das Abgeordnetenhaus bezüglich der Emanation eines neuen Vorplatzgesetzes beschlossen, ferner ein zweiter Antrag, welcher auf die Einführung von Legitimationskarten für Arbeitssuchende Bezug hatte. Sodann wurde über die Proposition mehrerer Besitzer im Kreise Schubin verhandelt, welche vorschlugen, bei Hagelschäden Probebesichtigungen und Prüfungen vorzunehmen, um so gleichsam die Versicherungsgesellschaften zu überwachen. Obgleich man nicht verkannte, daß die Vorschläge theoretisch richtig sind, wurden sie doch für praktisch nicht ausführbar erachtet. Für die Ausführung der Hagelschädenentzaren in der vorgeschlagenen Weise würden die Kräfte fehlen, Fragen über das wahrscheinliche Gewicht des verhagelten Kornes etc. könne keine Abschätzungskommission beantworten, übrigens hätten die Aktiengesellschaften in den letzten Jahren durchaus keine glänzende Geschäfte gemacht, sie würden sich daher schwerlich Vorschriften machen lassen und am wenigsten aus einem Bezirk, in dem notorisch fast alle Jahr Hagel falle. — In dieser Sitzung hielt ferner Herr Wenig-Neudorf einen längeren Vortrag über den Stallmist, in welchem er zunächst die Entstehung des Mistes, die Prozesse im Thierkörper bei der Ernährung und Ausscheidung kurz berührte, dann den hohen Düngewerth des Urins besonders betonte und sodann zu der Düngerbereitung und Verwendung überging. Es wurde hierbei die Nothwendigkeit wasserdichter Jauchegruben und Düngerställen hervorgehoben, das Viegenlassen des Mistes unter dem Vieh aber als die beste Methode der Düngerbereitung bezeichnet. Das längere Viegenlassen des Mistes in kleinen Haufen auf dem Felde wurde entschieden verworfen und dafür das Abladen in große Haufen, die mit Erde, Torf- oder Moorerde zu untermischen und bedecken sind, empfohlen. Der Frage über das Oben aufreihen des Düngers gegenüber verhielt der Vortragende sich reservirt, indem er die Vortheile und Nachtheile dieser Methode darlegte und auf die bezüglichen Ansichten von Stöckhardt etc. Bezug nahm. Für den auf der Düngersstätte lagernden Mist wie für die Jauche und den Dünger im Schafstalle wurde endlich noch die Verwendung ammoniakbindender Substanzen, (Gips, Schwefelsäure, schwefelsaures Kali) empfohlen. — Als neues Mitglied wurde Herr Landrath von Müßling in den Verein aufgenommen.

Bromberg. [Sitzung des landw. Kreis-Vereins]. Eine Zuschrift der Magdeburger Versicherungsgesellschaft, betreffend die Versicherung körperlicher Unfälle gegen die Folgen der Haftpflicht wird, da die Wichtigkeit der Sache allgemeine Anerkennung findet, Herrn F. Rahm zum Referat für die nächste Sitzung überwiesen. Die vorgelegte Petition an den deutschen Reichstag, dahin lautend: Der hohe Reichstag wolle die allgemeine Passfreiheit dahin beschränken, daß arbeitssuchende Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, sowie auch Bettler mit einem Legitimations-Schein der Verwaltungsbehörde ihres Heimathortes versehen sein müssen, welcher außer ihrem Namen und Alter ihre seitherige Beschäftigung angiebt, wurde einstimmig angenommen. — Herr Regierungs-Präsident von Wegner und Herr Landrath v. Derzen nahmen die Wahl zu Ehrenmitgliedern an. — Herr Ingenieur D. Heinde aus Graudenz wird als Mitglied aufgenommen. — Zur besseren Regelung der Kassenverhältnisse wird beantragt, den § 3 des Statuts zu ändern. Die in Vorschlag gebrachte Abänderung soll in der nächsten Sitzung zur Diskussion und Abstimmung kommen. — Herr Stadtrath Waldow theilt im Namen des Magistrats mit, daß eine Verlegung des zum 1. April bereits ausgeschriebenen Marktes für Luxus-Pferde auf die Herbstzeit noch sehr wohl ausführbar sei, ohne die Interessen des Marktes zu gefährden, doch müsse die Feststellung des neuen Termins in kürzester Zeit, wenn thunlich sofort erfolgen, um die mit demselben in Verbindung zu bringende Verloosung, die noch größerer Vorbereitungen bedürfe, möglich zu machen. — Es wird daher beschlossen, die für die Ausführungen des Pferdemarktes und der mit demselben verbundenen Verloosung am 6. Dezember gewählten Kommissionen für den 15. Dezember Vormittags 10 Uhr im englischen Hause zusammen zu berufen, um über die zu treffenden Arrangements endgültig zu entscheiden. Aus der Vereinskasse wird auch für das Jahr 1874 dem Magistrat für den Pferdemarkt ein Zuschuß von 50—60 Thlr. bewilligt. Um die auf die Feldarbeiten verwendete Zugkraft näher zu präzisiren und kennen zu lernen, wird der dem Verein zugehörige Dynamometer bei 8 Besitzern hintereinander kurtrend in Thätigkeit gesetzt werden. Die mit dem Instrument vorgenommenen Untersuchungen und gemachten Beobachtungen sollen zum Schluß des Jahres, klar und übersichtlich geordnet, den Vereinsmitgliedern zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Der Vorstand des Bromberger Konsum-Vereins theilt die Organisation und bisherige Wirksamkeit seines Vereins mit, vertheilt die Statuten und Waaren-Register und fordert die Mitglieder des landw. Vereins auf, statt aus seiner Mitte einen neuen Verein zu

bilden, sich lieber dem schon bestehenden Bromberger Verein anzuschließen. Derselbe würde sich dann den Ansprüche gemäß zu erweitern suchen, um den neu an ihn heran tretenden Anforderungen zu genügen. Obgleich die Organisation des Bromberger Konsum-Vereins eine allseitige und volle Anerkennung findet, lehnt doch der landw. Verein als solcher seinen Anschluß an den Konsum-Verein ab, hält es aber für angemessen, daß seine Mitglieder sich einzeln demselben zuwenden. Der Central-Verein hat eine Aufforderung an die Zweig-Vereine ergehen lassen, aus ihrer Mitte Kommissionen zu erwählen, die es sich zur Aufgabe stellen, den kleineren, sowie den bäuerlichen Besitzern mit Rath und That an die Hand zu gehen, um bessere Wirthschaftssysteme einzuführen. Im Mogilnoer Kreise ist bereits eine solche Kommission seit längeren Jahren, und zwar mit bestem Erfolge in Thätigkeit. Man erkennt das Gute der Sache auch für hiesige Gegend an, zweifelt aber an dem Erfolge, da der kleinere Landmann jeder anzutrebenden Verbesserung nicht nur mit Mißtrauen, sondern auch mit einer gewissen Gleichgültigkeit entgegentritt. Nichts desto weniger soll der Versuch, eine solche Kommission zu bilden, gemacht werden. Einige der anwesenden Herren melden sich sofort zum Eintritt in dieselbe, andere, in Vorschlag gebrachte, sollen dazu aufgefordert werden. Sobald die Kommission in ihrer Bildung fertig, wird man einen Aufruf an die kleineren Besitzer ergehen lassen, um ihnen Rath und That nach jeder Richtung hin anzubieten, doch hält man es für besser, sich nicht aufzudrängen, sondern zieht vor, ein Entgegenkommen abzuwarten.

R. Wörmann.

Prag. (Saatkraft. Borkenkäfer). Der hiesige landw. Verein hat beschlossen, alljährlich im Herbst Saatkraftausstellungen und Märkte zu veranstalten, um die Produktion und den Absatz von Sämereien zu fördern. Die erste Ausstellung wurde im November v. J. abgehalten, sie war zwar in Folge der ungünstigen vorjährigen Ernte nicht sehr reich besetzt, hatte dagegen vorzügliche Proben in Getreide, Gras- und Kleefamen etc. aufzuweisen. — Sehr bedrohlich erscheinen die um sich greifenden Verheerungen durch den Borkenkäfer im Böhmerwalde. Man giebt die angegriffene Waldfläche auf 180,000 Joch an, während der Gesamtwaldbestand des Böhmerwaldes 400,000 Joch umfaßt, und man befürchtet nicht allein eine tiefgehende Schädigung der von dem Holzbestande abhängigen Industrie, sondern auch eine Rückwirkung auf den Wasserstand der Moldau und Elbe von den nothwendig gewordenen Kahlschlägen.

Von der Insel Rügen. (Koalition ländlicher Arbeitgeber). — Die üble Lage, in welcher sich die Landwirthe in Folge der neueren Gestaltung der Arbeiterverhältnisse befinden, hat eine große Zahl von Landeuten auf Rügen veranlaßt, den Ausschreitungen der Arbeiter entgegen zu treten, um durch gemeinsames Vorgehen gesündere Zustände auf dem Lande wieder herzustellen. Die Vereinbarung beruht auf folgenden Grundsätzen: „1. Wir wollen keine unverheiratheten jungen Männer vor vollendetem 24sten Lebensjahre als Tagelöhner in Dienst nehmen. 2. Wir wollen keine Mädchen nach vollendetem 14ten Lebensjahre in Tagelohn nehmen, mit Ausnahme der Zeit der Kartoffelernte. 3. Wir wollen das staatlich sanktionirte Institut der Dienstbücher ernstlich aufrecht erhalten, um nicht nur das Alter der jungen Leute konstatiren zu können, sondern auch um mit Treue und Gewissenhaftigkeit, in Rücksichtnahme auf das gegenseitige Wohl und Wehe, die Dienstzeugnisse auszustellen. Wir erkennen als eine Nothwendigkeit an, daß die Ausstellung von Arbeitsscheinen wieder eingeführt und daß mit allen gesetzlichen Mitteln darauf hingearbeitet wird, dies Ziel zu erreichen. Wir verpflichten uns auf Ehre und Gewissen, diese unsere Entschlüsse mit allen Kräften auszuführen und aufrecht zu erhalten.“

Dalmatien. (Hungersnoth). — In Dalmatien ist die Hungersnoth bereits so hoch gestiegen, daß die Bevölkerung des Bezirks Bergoray sich mit Wachholderbeeren und Brod aus Buchen- und Espenrinde ernährt. 500 Einwohner dieses Bezirks haben an den Landtag einen Schmerzensschrei um Hülfe gerichtet, in welchem sie gleichzeitig die bittere Klage über den dortigen Bürgermeister führen, welcher die Landbevölkerung bedrückt und jetzt die Noth derselben durch Getreidepekulationen ausbeutet.

Kleine Mittheilungen.

(Billiges Brenn- und Beleuchtungsmaterial). — Im „Landwirth“ macht ein Leser desselben auf eine belgische Erfindung aufmerksam, die leider ein halbes Jahr zu spät kommt, weil sie sonst ein prächtiges Objekt für eine Aktiengesellschaft abgegeben haben würde. Ein Hr. Louis Raymaekers in Hasselt, Provinz Limburg, hat nämlich nach dem dortigen „Constitutionnel“ die Erfindung gemacht, gewöhnliche Erde brennbar zu machen. Aus 5 Körben Erde, 1 Korb Steinkohlen und 70 Centimes (?) Sodaasche fabrizirt er einen Brennstoff, der nicht nur auf hellem Feuer brennt, sondern auch mit etwas Stroh und Holz zu entzünden ist. Statt der Sodaasche verwendet Hr. Karonde in Tournai gewöhnliches Kochsalz, was nicht nur billiger ist, sondern auch noch eine lebhaftere, hellere und geruchlose Flamme giebt. Aus Tournai wird berichtet: „Seit 3 Tagen ist ein ganzer Berg Erde verbrannt und enorme Quantitäten Salz sind von den Kaufleuten verkauft worden. Die Armen gehen vor die Stadt und füllen sich ihre Schiebkarren voll.“ Aber noch mehr, die „Union libera“ schreibt von Verviers, daß dort die Sodaasche auch als Beleuchtungsmaterial benutzt wird. Man löste 30 Cem. Sodaasche in $\frac{1}{2}$ Liter Regenwasser, welches mit 7 Tropfen Naphtha versetzt war, auf und füllte damit eine Lampe. Diese brannte $7\frac{1}{2}$ Stunden mit ebenso hellem und weißem Lichte wie das von Petroleum. — Schreckliche Ausfichten! Was soll nur aus dem Menschengeschlechte werden, wenn Erde und Wasser verbrannt werden. Und dabei gehen die Leute in Belgien noch so verschwenderisch mit dem kostbaren Brennmaterial um, daß die kleine Stadt Tournai in 3 Tagen einen ganzen Berg verbrannte! Wie lange werden da die 2650 $\frac{1}{2}$ Kubikmeilen unserer Planeten ausreichen, zumal da im Innern der Erde so schon alles brodelnd und brennt. Auffällig ist nur, daß die Erde nicht schon längst einmal in Brand gerathen ist. Professor Palmieri kündigt wieder einen Ausbruch des Vesuv's an, wer weiß was diesmal geschieht. —

(Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh). Ueber die Erfolge mit Wilster Marsch- und Montafuner Vieh kann ich heit weitere Mittheilungen machen.

Herr Baron von Troshke auf Fürstentlage bei Gollnow in Pommern schreibt mir wörtlich:

„Im Jahre 1861 kaufte ich an Ort und Stelle einen Stamm

Wiltter Marsch- und Breitenburger Vieh und habe diese Rasse nicht...

Bei reichlichem Heu resp. Gras-Futter mit nur 1 Pfd. Kraftfut...

Herr Dekonomierath Grütner in Carlshöhe pr. Arnoldsfelde, West...

Se. Excellenz der Geheimen Staatsrath von Arnold in St. Peters...

Tragende Wiltter Marsch-Kälber, die zum März-April kalben, und...

Für das Holländer und Oldenburger Vieh gilt betreffs der Viefe...

Ueber Montafuner Vieh schreibt mir Herr Rittergutbesitzer Raer...

Zur Sache theile ich ergebnis mit, daß die acht Stück Monta...

Mißglückt ist der junge Bulle Er mag zu einem Ausstellungs...

Das Simmenthale Vieh (Kanton Bern bei Wimmis, Erlsbach, Z...

Der Farrenmarkt zu Bonndorf war mit 56 Zuchtfarren, meistens...

Auch der landwirthschaftliche Verein der Provinz Rheinhessen hat...

Auch bei uns in Preußen fängt man an, dem Simmenthale Vieh...

Vieh zur Kreuzung empfangen und kamen außerdem 19 Bullen zur...

Von dem Schweizer Vieh ist meiner Ansicht nach das Simmen...

Gegenwärtig werden im Simmenthal bezahlt: für Zuchtbullen...

Ich bin im Februar im Simmenthal zum Einkauf und erbitte...

Die Lieferung des Montafuner und Schweizer Braunviehs erfolgt...

Die Ochsenmärkte in Baiern (Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth)...

Das Paar schwere Fahrschaf wurde mit 295 bis 320 Thlr., mitt...

Viehmärkte im Januar: Sonthofen 5., Schweinfurt 7., 14., 21...

In Bayreuth erster Markt 3. Februar, in Plauen 4. Februar, in...

Bei Herrn von Homeyer in Ranzin bei Züffow steht ein kleiner...

Das Zucht- und Zugviehlieferungs-Geschäft von Hugo Lehnert...

Fragekasten.

Zwiebelkartoffel. Von wo ist schönes reines Saatgut der...

Verkauf des Fleisches von Lungenseuchekrankem Rindvieh...

Hopfenfeschser. - Hr. M. D. in D. (Prov. Preußen.) Das Do...

Jahrmärkte.

28. Januar: Jarotschin. 30. Januar: Kempen.

Vereinskalender.

2. Februar: Schubin, Sitzung des landw. Kreisvereins. 3. Fe...

Besitzveränderung.

Die im Kreise Inowraclaw belegenen Güter Brzesé und Kasypal...

Berichtigung. Hr. Landesältester von Nieben auf Tschlefen...

Marktberichte.

Posen, 23. Januar. [Amtlicher Bericht.] Ründigungspreis...

Bromberg, 23. Januar. (Marktbericht von A. Breidenbach.)...

Berlin, 22. Jan. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus...

Stettin 22. Januar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe...

Breslau, 22. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]...

Offiziell gekündigt: 15, 0 Liter Spiritus. Kleesaar rothe...

Berlin, 19. Januar. [Viehmarkt.] Auf heutigem Viehmar...

Der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Kosten, Fraustadt...

Tagesordnung.

- 1. Feststellung des Termins zur Abhaltung des Fett- und Zuchtvieh...

Harter Sommerweizen zur Saat.

Dieser jezt so sehr von den großen Mühlenwerken gesuchte Weizen...

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft...

Gustav Drewitz, Architect in Posen, St. Martin 61...

100 gute Zuchtmerzen aus meiner Kammwollschäferei...